©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Auf Grund der gemachten Erfahrungen konnte ich nun auch in den innersten Ötztaler Alpen *B. jugicola* Hein.-Wck. feststellen. Ich traf anfangs August 1942 oberhalb des Hochjochhospizes bei 2600 m, ja noch bei 2900 m auf der Südseite der Hintergraslspitze oberhalb der Vernagthütte an vereinzelt und geschützt wachsendem Chrysanthemum alpinum alte Fraßspuren, zwei besetzte Jugendminen und eine erwachsene Raupe sowie mehrfach Imagines. Es bestätigte sich auch hier die in den Stubaier Alpen gemachte Erfahrung, daß nämlich größere, zusammenhängende Areale der Futterpflanze in flachem, ungeschütztem Gelände von der Art gemieden werden. Es erwiesen sich auch hier in erster Linie schwächere Pflanzen ohne Blütenansatz befallen. Das Leben der Imago spielt sich bei dem in so bedeutenden Höhenlagen meist herrschenden, mehr oder minder starken Wind nahe dem Boden ab. Nur selten konnten Falter (es überwog die einfarbige Form) im Fluge beobachtet werden, sie reagierten dagegen sehr auf den Rauch des Räucherapparates und waren durch diese Sammelmethode leicht zu erhalten.

Über die Type der Pieris bryoniae mod. (ab.) meta Wagner und das Original der mod. gorniki Kautz.

Eine Feststellung von Dr. Egon Galvagni, Wien.

In letzter Zeit habe ich mich eingehender mit der Variabilität der *P. napi* L.- und *bryoniae* O.-Formen, insbesondere des *meta*-Formenkreises im Raume des Eisernen Tores nächst Baden bei Wien beschäftigt. Ich habe keine Zuchten durchgeführt; mein Material bilden durchaus selbst gesammelte frische oder gut erhaltene Freilandtiere. Als Entdecker und Besitzer der Type der mod. (ab.) *meta* Wagner — damals des einzigen Stückes — sehe ich mich veranlaßt, die nachträglich darüber in der Literatur entstandenen Irrtümer richtig zu stellen. Ich fing am 4. August 1902 im Abstieg vom Eisernen Tor nach Merkenstein durch den „Merkengarten-Graben" der G. Freytags Touristen-Wanderkarten Bl. 1 Wienerwald (rote Markierung) dort, wo der Weg die Tiergartenmauer erreicht, nachmittags ein stark gerändertes *napi* ♀, die spätere Type Wagners [1]). Das Jahr 1902 brachte einen nassen, kühlen Sommer, der die reiche Weinernte Niederösterreichs nicht ausreifen ließ. Ich beabsichtigte damals, eine Arbeit über die *napi*-Formen zu schreiben, stand aber, als Wagner mir mitteilte, daß er über denselben Gegenstand

[1]) Die Type wurde sofort nach Rückgabe von mir als solche gekennzeichnet. Sie trägt den gedruckten Fundortzettel „Vöslau", Datum und auf der Rückseite des Zettels handschriftlich den Vermerk „Merkenstein"; ich hatte das Wagner ausdrücklich gesagt. Er wählte „Vöslau" und änderte auch die genauen Fangdaten in Anfang August und Ende Mai ab. (l. c. S. 178, Erklärung der Abbildungen.)

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

arbeite, auch aus Zeitmangel durch Abfassung meiner Dissertation davon ab und überließ Wagner mein Material zur Bearbeitung. Das Interesse der Wiener Sammler richtete sich insbesondere nach Erscheinen der Wagnerschen Arbeit (Verh. Zool. bot. Ges. 53 [1903], S. 174—178, 1 Farbentaf.) auf die Stücke mit „schön gelber" Grundfarbe, die blässeren gelblichen „Übergangsstücke" waren weniger beachtet.

Nun zur Type. Ein frisches Stück mit unversehrten Fransen, vielleicht nicht am selben Tage geschlüpft. Die Grundfarbe ist gelblich weiß oder fahlgelb, nicht matt weiß wie Müller, Monogr., S. 47, nicht rein weiß wie Schima, Verh. Zool.-bot. Ges. 60 (1910), S. 282, nicht weiß wie Kautz l. c. 77 (1927), S. 53, schrieb. Herr Gornik findet sie rahmgelb. Um allen eine richtige Vorstellung der Färbung zu geben, habe ich die Type mit den Farbtafeln der Müller-Kautzschen Monographie (Abh. d. Ö. E. V., 1) verglichen; am besten stimmt Abb. T. 8, f. 10, der *neoflavida-supermeta* Kautz. Die schwarze Zeichnung der Vorderflügel bildet eine Saumbinde, die aber schwärzlich grau bleibt und durch fünf gelbliche Striche an den Rippen fein unterbrochen wird. Die zwei schwarzen Flecke der *napi*-Zeichnung sind noch erkennbar. Die Ausmündungen der Rippen der Hinterflügel sind stärker geschwärzt. Das Hervortreten der schwarzen Flecke der Vorderflügelunterseite hat bereits Wagner erwähnt. Nun stimmt der Text Wagners, wie bereits Müller (Abh. Ö. E. V. 1, S. 52) richtig hervorgehoben hat, nicht mit seiner Abbildung überein, was nomenklatorische Mißverständnisse zur Folge hatte. Die Abbildung gibt die wirkliche gelbliche Grundfarbe annähernd richtig wieder, um eine Nuance zu dunkel gelb, etwa um den gelblichen Stich des *bryoniae* Mannes (Wagner l. c. f. 5), den er in Wirklichkeit auch nicht hat. Wagners Vater, der die Tafel gemalt hat, war als Maler sicher farbenempfindlich und hätte gewiß weiß von gelblich unterschieden und dargestellt. Vielleicht ist Wagner die textliche Entgleisung dadurch unterlaufen, daß er einen Kontrast schaffen wollte zu dem „schönen Kanariengelb" seiner *flavescens* (a) und den weißen Stücken „ganz ohne Gelb" (b). Der Plural beweist die Verallgemeinerung, nicht die Anpassung an die Type. Die Grundfarbe der *meta*-Type ist gelblichweiß oder fahlgelb und die Type entscheidet. Daher ist *flavidameta* Müller mit *meta* Wagner identisch und *flavidameta* synonym zu *meta*. Für die wirklich recht seltenen weißen Stücke mit *meta*-Zeichnung — ich fing bisher nur ein Stück im Grattental[2]) bei Vöslau am 25. Juli 1940 — könnte der Name „*albometa*" eintreten und ich zitiere dazu Verity Rhop. Pal. t. 32 f. 48 Besançon, Doubs (Coll. Obth.).

Nun zur Abbildung Wagners l. c. T. 1, f. 8. Vorerst für die sagenhafte *intermedia* Krul. gehalten, dann von Wagner als *bryoniae* erkannt, legte ich Hofrat Kautz das Originalstück vor.

[2]) Auch die Schreibweise „Gradental" findet sich.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Er bestätigte mir die Ansicht Müllers als richtig (Abh. Ö. E. V. 1, S. 52); es ist eine graue *Gorniki* Kautz. Das Exemplar wurde von mir am 20. Mai 1899 bald nach der Vereinigung des gelben von Vöslau (Waldandacht) bezw. Soos kommenden Weges mit dem blauen von Baden durch das Weichseltal führenden im „Kaltenberger Forst" gefangen. Im nordwestlichen Teile des Eisernen Tores im Bereich Mayerling, Zobelhof, Raisenmarkt, Rohrbach habe ich *bryoniae* bisher nicht feststellen können, sei es wegen der an sich geringeren Zahl der gemachten Ausflüge, sei es aus Zufall oder ungünstigen klimatischen Verhältnissen. Die Art liebt größere Luftfeuchtigkeit, fliegt einzeln noch bei wechselnder Bewölkung und kalten (Ost-) Winden. Trockene warme Winde (föhniges Wetter) veranlassen sie selbst bei ungetrübtem Sonnenschein ihre Schlupfwinkel (Gebüsch, die Nadeln der Schwarzföhren) aufzusuchen. Die Stücke vom Eisernen Tor scheinen mir kräftiger als die Mödlinger zu sein, was mit der größeren Nähe der Voralpen vielleicht zu erklären ist.

Einige neue Spinnerformen (Saturniidae et Lasiocampidae) nebst einer Bemerkung über Neubenennungen.

Von Dr. v. Froreich, Berlin.

(Mit 2 Tafeln.)

Unter den bisher bekannt gewordenen Formen von *Antheraea yamamai* Guérin-Méneville scheint mir eine besonders bemerkenswert zu sein, obwohl sie bis jetzt noch nicht benannt wurde; dies ist wahrscheinlich aus dem Grunde unterlassen worden, weil sie bisher als nur im weiblichen Geschlecht vorkommend in der Literatur Erwähnung fand.

Um die von Dr. Jordan im Seitz [1]) als „Stammart" von *yamamai* angesehene Form kann es sich dabei nicht handeln, da dort das ♂ zwar als „hellgelb", aber „mit mäßigem, braunrotem Anflug" und das ♀ als „reiner gelb, an der Außenseite der Discallinie braunrot" beschrieben werden. Abgebildet auf Taf. 34 ist nur das ♂, das von der hier zu beschreibenden, neuen Form durchaus verschieden ist.

Voelschow schreibt bereits 1902 in seiner lesenswerten Schrift „Die Zucht der Seidenspinner" [2]) darüber folgendes:

„Die schönste Form, von mir bisher nur im weiblichen Geschlecht beobachtet, ist von rein hochgelber Grundfärbung; von den Zeichnungen fehlt die das Vorderflügelauge kreuzende Binde, welche sonst, im Gegensatz zu *pernyi*, sehr deutlich und scharf auftritt, bis auf ganz undeutliche Spuren; das Saumfeld der Vorderflügel ist, am stärksten am Innenwinkel, mit rosaroten Schuppen überstreut; im Saumfeld der Hinterflügel treten

[1]) Bd. II, S. 216. — [2]) S. 39.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Wiener Entomologen-Vereins

Jahr/Year:

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Galvagni Egon

Artikel/Article: Über die Type der Pieris bryoniae mod. (ab.) meta Wagner und das Original der mod. gorniki Kautz. 266-268